

wohnheit und Volkseigentümlichkeit insbesondere gutes Herkommen des Rechtes, Wiederholung eines Aktes und Übung des Rechts meint, in der Bedeutung nicht weit von „libertas“ entfernt, das aber dynamischer als „ius“ erscheint. Das Neue wird als „correctio“ des Alten verstanden. Dabei spiegeln sich durchaus auch in der Chronistik von St. Albans die Ideale der frommen Armut, doch ohne die Verbindung zu unberechenbaren Volksmassen in den Städten; vielmehr bleibt das Denken der höfisch-aristokratischen Welt verhaftet und öffnet sich noch nicht dem Bürgertum. Benediktinische „humilitas“, nicht aber die oft derbe Predigt der Mendikanten charakterisieren diese Chronographie. Unter den Titeln, die die Chroniken fanden, unterstreicht der Vf. als besonders bezeichnend den der „Flores Historiarum“, weil er die Buntheit des Werkes zum Ausdruck bringt; er darf allerdings keinesfalls als Charakterisierung einer Enzyklopädie verstanden werden, vielmehr ist er Ausdruck einer dynamischen Zuwendung zu allem Lebendigen. — Die wohlabgewogene, durch lange Beschäftigung mit dem Gegenstand sehr ausgereifte Untersuchung, die nie weitschweifig wird, mag allen Freunden ma. Historiographie die Chronistik von St. Albans unter modernen Fragestellungen nahebringen und sie erneut anregen zur Lektüre dieser vielseitigen, kurzweiligen und universalen Geschichtsdarstellung.

Anna-Dorothee v. den Brincken

Gregory G. Guzman, *The Encyclopedist Vincent of Beauvais and His Mongol Extracts from John of Plano Carpini and Simon of Saint-Quentin, Speculum* 49 (1974) S. 287—307, untersucht die Arbeitsweise Vincenz' von Beauvais anhand eines Vergleichs seiner Exzerpte aus den Mongolengeschichten des Franziskaners Johannes del Piano Carpini und des Dominikaners Simon von St-Quentin im *Speculum historiale*. Dabei gelingen ihm auch Charakterisierungen des geistigen Habitus' Simons von St-Quentin, dessen *Historia Tartarorum* sich nur in Vincenz' Exzerpten erhalten haben und die Jean Richard 1965 daraus rekonstruiert hatte (vgl. DA 21, 295) — womit Richard dem Vf. zuvor gekommen war, der lange Zeit in Unkenntnis der Edition Richards eine ähnlich angelegte eigene Arbeit vorbereitet hatte (vgl. auch DA 30, 564). A. P.

Jaroslav Pánek, *La conception de l'histoire tchèque et des relations tchéco-polonaises dans les plus anciennes chroniques polonaises, Mediaevalia Bohemica* 4 (1974) S. 5—124. — In drei selbständigen Kapiteln bearbeitet diese interessante historiographische Arbeit das im Titel genannte Thema. Im ersten wird die Chronik des sog. Gallus Anonymus vom Anfang des 12. Jh. untersucht, im zweiten die Chronik des rund 100 Jahre jüngeren Magisters Vinzenz Kadłubek, im dritten schließlich das Weiterwirken von Gallus' und Kadłubeks Werken bei den Chronisten des 14. Jh. Diese Ausführungen werden in manchen Punkten durch eine andere Arbeit desselben Autors vervollständigt, in deren Mittelpunkt das anonyme sog. *Chronicon Polono-Silesiacum*, die Chronik Jankos von Czarńkow und die anonyme schlesische Chronik der polnischen Herzöge stehen: *Slezsko a české země v polských kronikách XIV. století. Príspevek k dějinám česko-polských vztahů do roku 1335* [Schlesien und die böhmischen Länder in den polnischen Chroniken des 14. Jh. Ein Beitrag zur Geschichte der böhmisch-polnischen Beziehungen bis 1335], *Slezský sborník* 71 (1973) S. 218—232.

Ivan Hlaváček

Winfried Dotzauer, *Das sog. Chronicon Moguntinum, eine Quelle zwischen Mittelalter und Neuzeit, Archiv für mittelrheinische KG* 25 (1973) S. 9—31, rollt die vor etwa 90 Jahren durch Gelehrte im Umkreis der MGH vielerörterte Frage der Verfasserschaft der von Karl Hegel wiederentdeckten Mainzer Quelle erneut auf. Er versucht mit neuen Gesichtspunkten und unter